

die Geißel der Völker und der Schrecken der Christen. Unter seinen Streichen fiel der morische byzantinische Kaiserthron.

2. Das verfallende griechische Reich. Nach Justinian († 565) stiehe das oströmische Reich langsam dahin. Die Kaiser wechselten rasch, nicht selten durch Mord. Die Geistlichkeit lag in bitterem Hader mit Rom, bis es endlich zur völligen Kirchentrennung kam (1054). Besonders heftig wütete der Bilderstreit. Unter den Nachfolgern Justinians I. hatte nämlich die Verehrung der Bilder und Reliquien in einer Weise zugenommen, daß man eine neue Abgötterei befürchtete. Deshalb erließ Kaiser Leo der Isaurier (726) das Gebot, alle Bilder aus den Kirchen zu entfernen. Dies erregte einen Sturm, der gegen ein Jahrhundert das Reich erschütterte. Bilderdienstler und Bilderstürmer standen sich im leidenschaftlichen Kampfe gegenüber. Als gegen Ende des 8. Jahrhunderts die Kaiserin Irene für ihren Sohn die Regentschaft führte, hob sie die Beschlüsse gegen den Bilderdienst auf und gab den Kirchen ihren Bilderschmuck zurück. Die folgenden Kaiser erließen zwar wieder Verbote gegen den Bilderdienst, aber die Kaiserin Theodora (im 9. Jahrhundert) hob die Verbote auf und gab die Bilderverehrung frei. (Eine von Karl dem Großen nach Frankfurt a. M. berufene Kirchenversammlung hatte sich gegen das Übermaß des Bilderdienstes ausgesprochen.) Das oströmische Volk versank in Aberglauben, Trägheit und Genußsucht nach dem Beispiele des Hofes; Handel, Gewerbe und alle Staatseinkünfte kamen in die Hände Venedigs und Genuas; Bürgerkriege und Unruhen hörten selten auf. Von Norden drangen die Bulgaren, von Westen die Serben vor und erzwangen sich Beute oder Tribut. Von Osten erfolgte Stoß auf Stoß durch die Türken, die zuletzt mit eisernen Armen Konstantinopel, die Königin zweier Welten und zweier Meere, umschlossen.

3. Die belagerte Hauptstadt. Der Osmane Mohammed II. hatte an der schmalsten Stelle des Bosphorus eine Festung errichten lassen, die den 725 Schritt breiten Wasserfaum beherrschte und den Übergang erleichterte. Dann schritt er zur Belagerung. 300000 bentelustige Krieger schnitten die Stadt von jeder Landverbindung ab, und 70 Schiffe wurden auf Brettern, die durch Fett schlüpfrig gemacht waren, in den weiten Hasen geschoben, den eine mächtige Kette sperrte. Ungeheure Belagerungstürme wurden immer näher an die Stadt geschoben, und Kanonenkugeln von gewaltigem Gewicht erschütterten die Grundmauern der Stadt. Bei Nacht umzog das türkische Lager wie ein feuriger Halbmond die Stadt; bei Tage erscholl das Schlachtgeheul der Belagerer, der Lärm von Trompeten und Pauken, der Donner der Riesenkanone und das „Kyrie eleison“



128. Mohammed II.

Supercornu im kgl. Münzkabinett in Berlin.